



I. Kindheit und Jugend in Lübeck

Chronik

- 6. April 1878 Geboren in Berlin als drittes Kind des Apothekers Siegfried Seligmann Mühsam und seiner Frau Rosalie, geb. Cohn
- 1878 Übersiedlung der Familie nach Lübeck, nachdem der Vater die St.-Lorenz-Apotheke am Lindenplatz gekauft hat
- 1884 Einschulung in die Vorschule des Katharineums zu Lübeck
- 1887 Einschulung in die Sexta des Gymnasiums Katharineum
Siegfried Seligmann Mühsam wird Mitglied der Lübecker Bürgerschaft
- 1896 Mühsam veröffentlicht eine Glosse über den Schuldirektor und wird wegen „sozialistischer Umtriebe“ relegiert
- 1897 Beendigung der Schulzeit in Parchim / Mecklenburg mit Untersekunda und Reifezeugnis
Beginn einer Lehre als Apothekergehilfe in der Adler-Apotheke in Lübeck
Veröffentlichung erster Aufsätze und Gedichte
Öffentliches Engagement zur Rettung der Löwen-Apotheke in der Königstraße vor dem Abriss
- 1899 Tod der Mutter
- 1900 Arbeit als Apothekergehilfe in Lübeck, Blomberg / Lippe und Berlin

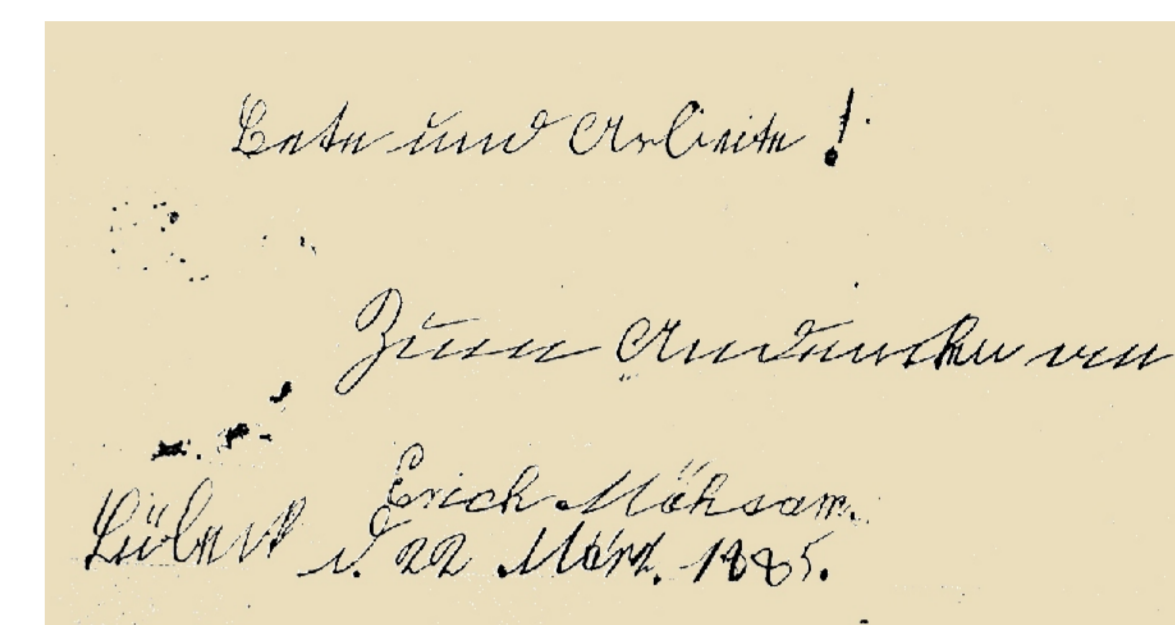


Kindheit und Jugend in Lübeck

Familie

Der Konflikt mit dem Vater

Erich Mühsam wird am 6. April 1878 als drittes Kind von Rosalie und Siegfried Seligmann Mühsam in Berlin geboren. Im selben Jahr zieht die Familie nach Lübeck, wo der Vater die Apotheke am Lindenplatz übernimmt. Erich Mühsam wächst in der Stadt der „Buddenbrooks“ auf. Der Vater, der zeitlebens den Kaiser-Wilhelm-Bart mit der ausrasierten Kinnpartie trägt, bringt es bald zu Wohlstand und Ansehen und wird 1887 Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. Die Erziehung der Kinder ist streng und besonders das Verhältnis zu Erich entwickelt sich spannungsreich. Der für die Gründerzeit typische Vater-Sohn-Konflikt wird prägend für das Leben Erich Mühsams. Seine literarischen Neigungen werden nicht geduldet, er soll als Apotheker das Geschäft seines Vaters übernehmen. Testamentarisch verfügt der Vater zudem die Heirat mit einer Jüdin als Bedingung für die Auszahlung des Erbes. Erich Mühsam wird sich beiden Wünschen widersetzen.



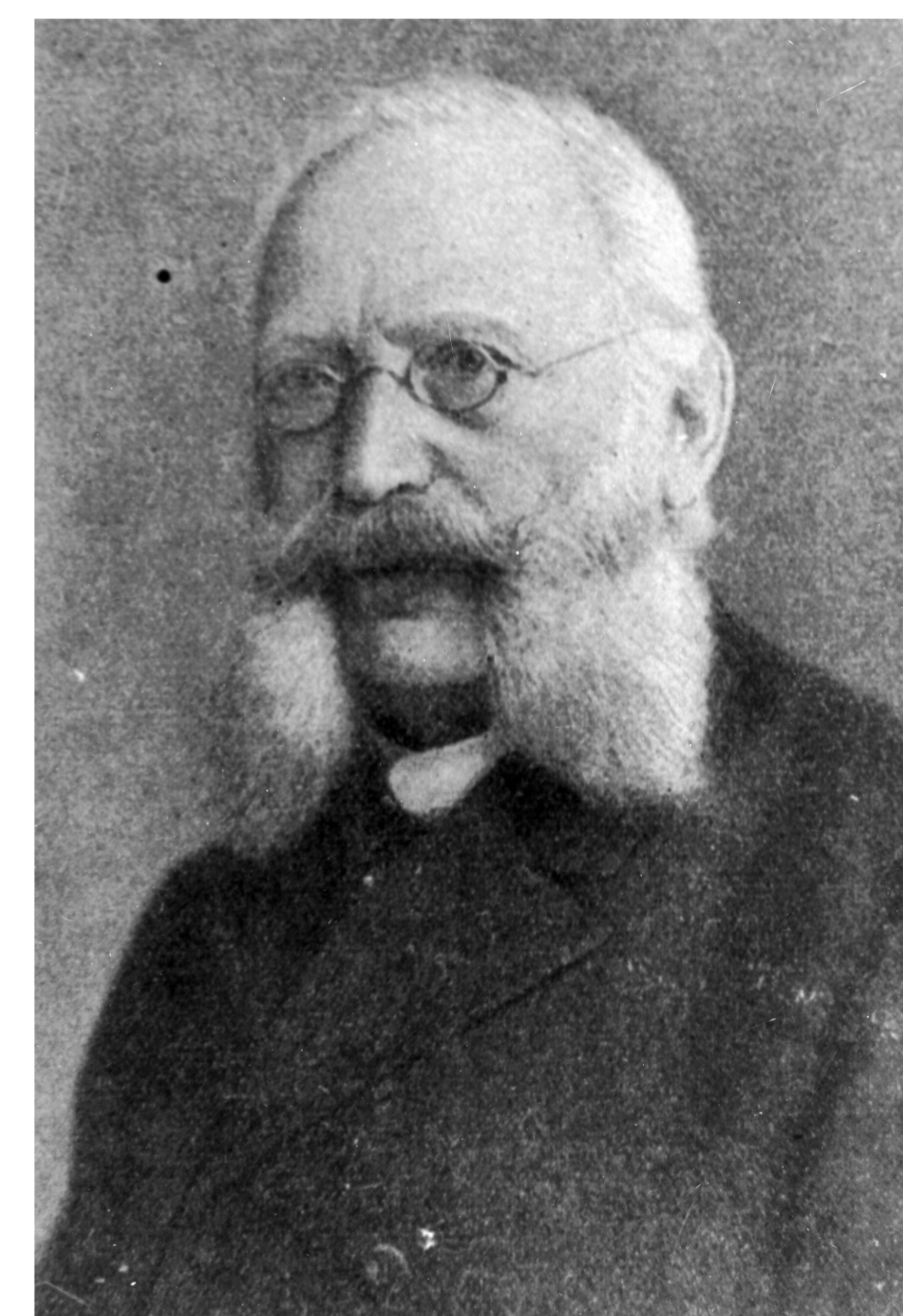
„Bete und arbeite!“
Eintrag des siebenjährigen Erich Mühsam in das Poesiealbum seines Vaters Paul Mühsam Akademie der Künste Berlin



Erich Mühsam (Mitte) mit seinen Geschwistern Margarethe und Hans um 1892
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Familienbild mit der Mutter und den Geschwistern um 1885
v. l. n. r.: Margarethe, Erich, Rosalie Mühsam, Charlotte vorne: Hans
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



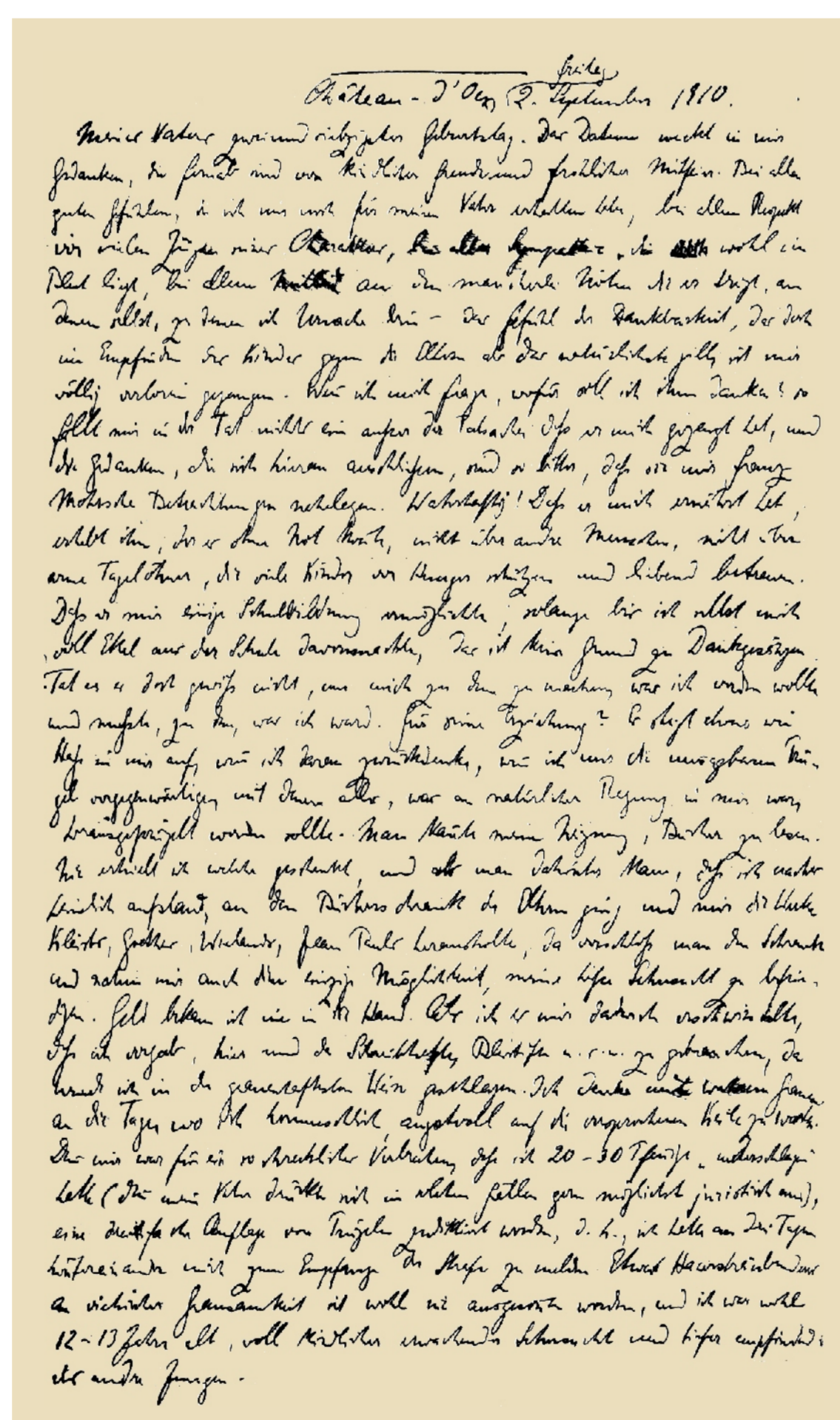
Portrait Siegfried Seligmann Mühsam
Sammlung Schreiber

„Mit all der Liebe, die mir so völlig abhanden gekommen ist, wenn ich an den Vater denke, pflege ich das Gedächtnis an die Frau, die mit endlos gültigem Herzen mich zu verstehen suchte, was ihr doch nie gelang und wohl auch nie gelungen wäre.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 24. März 1922 (23. Todestag der Mutter)

„Siegfried Mühsam [...] war eine stark ausgeprägte, dominierende, auch im öffentlichen Leben sich betätigende, angesehene Persönlichkeit. [...] Zu der erwähnten Zucht gehörte ein an seinem Stuhl aufgehängter Rohrstock, der bei Tisch krumme Rücken aufzurichten bestimmt war. An seinem Bett hing stets der Degen, den er im Feldzug 1866 getragen hatte [...]. Wir Kinder schliefen zusammen in einem Zimmer und wurden früh dadurch geweckt, daß er einen Stiefel donnernd an die Tür warf.“

Paul Mühsam über seinen Onkel Siegfried Seligmann Mühsam



„Château d'Oex, Freitag, 2. September 1910
Meines Vaters 72. Geburtstag. Das Datum weckt in mir Gefühle, die fernab sind von kindlicher Freude und fröhlicher Mitfeier. Bei allen guten Gefühlen, die ich mir noch für meinen Vater erhalten habe, bei allem Respekt vor meinen Zügen seines Charakters, bei aller Sympathie, die wohl im Blut liegt, bei allem Mitleid an den mancherlei Nöten, die er trägt, an denen selbst, zu denen ich Ursache bin – das Gefühl der Dankbarkeit, das doch im Empfinden der Kinder gegen die Eltern als das natürlichste gilt, ist mir völlig verlorengegangen. [...] Es steigt etwas wie Haß in mir auf, wenn ich daran zurückdenke, wenn ich mir die unsagbaren Prügel vergegenwärtige, mit denen alles, was an natürlicher Regung in mir war, herausgeprägt werden sollte. [...]“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 2. September 1910
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

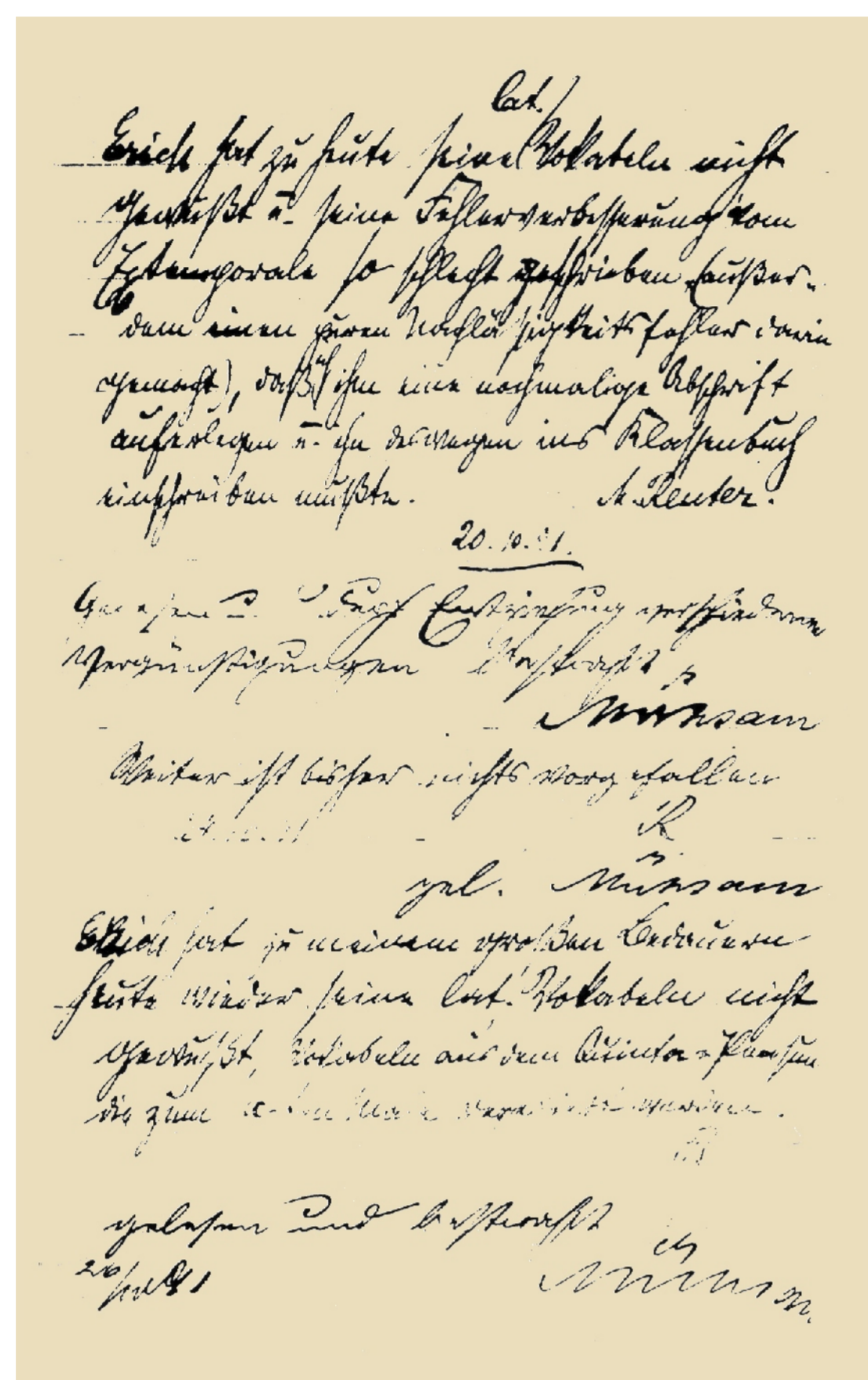


Grab von Rosalie und Siegfried Seligmann Mühsam auf dem jüdischen Friedhof in Lübeck
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Kindheit und Jugend in Lübeck

Schule



„Erich hat zu heute seine lat. Vokabeln nicht gewußt u. seine Fehlerverbesserung vom Extemporale so schlecht geschrieben (außerdem einen puren Nachlässigkeitsfehler darin gemacht), daß ich ihm eine nochmalige Abschrift auferlegen u. ihn deswegen ins Klassenbuch eintragen mußte.“
M. Reuter 20.10.91

Gelesen und durch Entziehung verschiedener Vergünstigungen bestraft.
Mühsam

Weiter ist bisher nichts vorgefallen.
R. 24.10.91

gel. Mühsam

Erich hat zu meinem großen Bedauern heute wieder seine lateinischen Vokabeln nicht gewußt, Vokabeln aus dem Quinta-Pensum, die zum x-ten Male repetiert wurden.
R.

gelesen und bestraft
Mühsam 26.10.91*

Aufzeichnungen über das Betragen von Erich Mühsam 1891-1892
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Das Katharineum zu Lübeck um 1890
Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum Lübeck

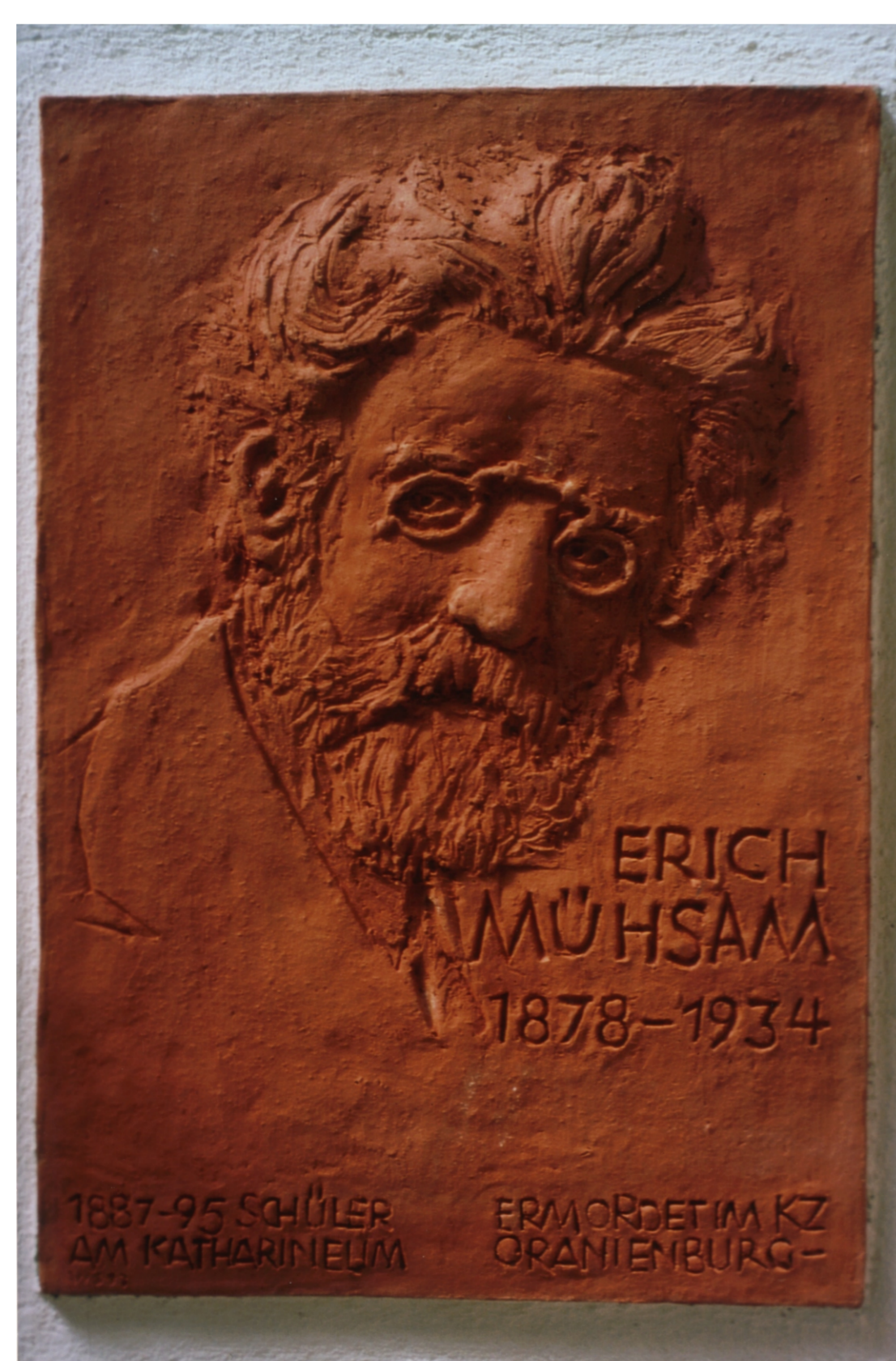
Strafen und Tadel

Wie Heinrich und Thomas Mann besucht Erich Mühsam das Gymnasium Katharineum zu Lübeck. Klagen der Lehrer über sein Betragen und mangelnden Fleiß beantwortet der Vater mit dem Hinweis: „An Strenge meinerseits soll es nicht fehlen.“ Erich wird von Familienausflügen ausgeschlossen oder „durch Entziehung verschiedener Vergünstigungen bestraft“. 1896 veröffentlicht er eine Glosse über den Schuldirektor und wird wegen „sozialistischer Umtriebe“ der Schule verwiesen. Mit dem Abschluss der 10. Klasse beendet er in Parchim / Mecklenburg seine Schulzeit.

Das Lübecker Katharineum zögert mit der öffentlichen Erinnerung an seinen rebellischen Zögling. Erst 1994 entschließt man sich, neben den Gedenktafeln für Heinrich und Thomas Mann, Emanuel Geibel und Theodor Storm auch den Schriftsteller Erich Mühsam als einstigen Schüler mit einem Keramikrelief im Primanerhof der Schule zu ehren.



Erich Mühsam mit seiner Schwester Charlotte vor der St. Lorenz-Apothek am Lindenplatz in Lübeck um 1895
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

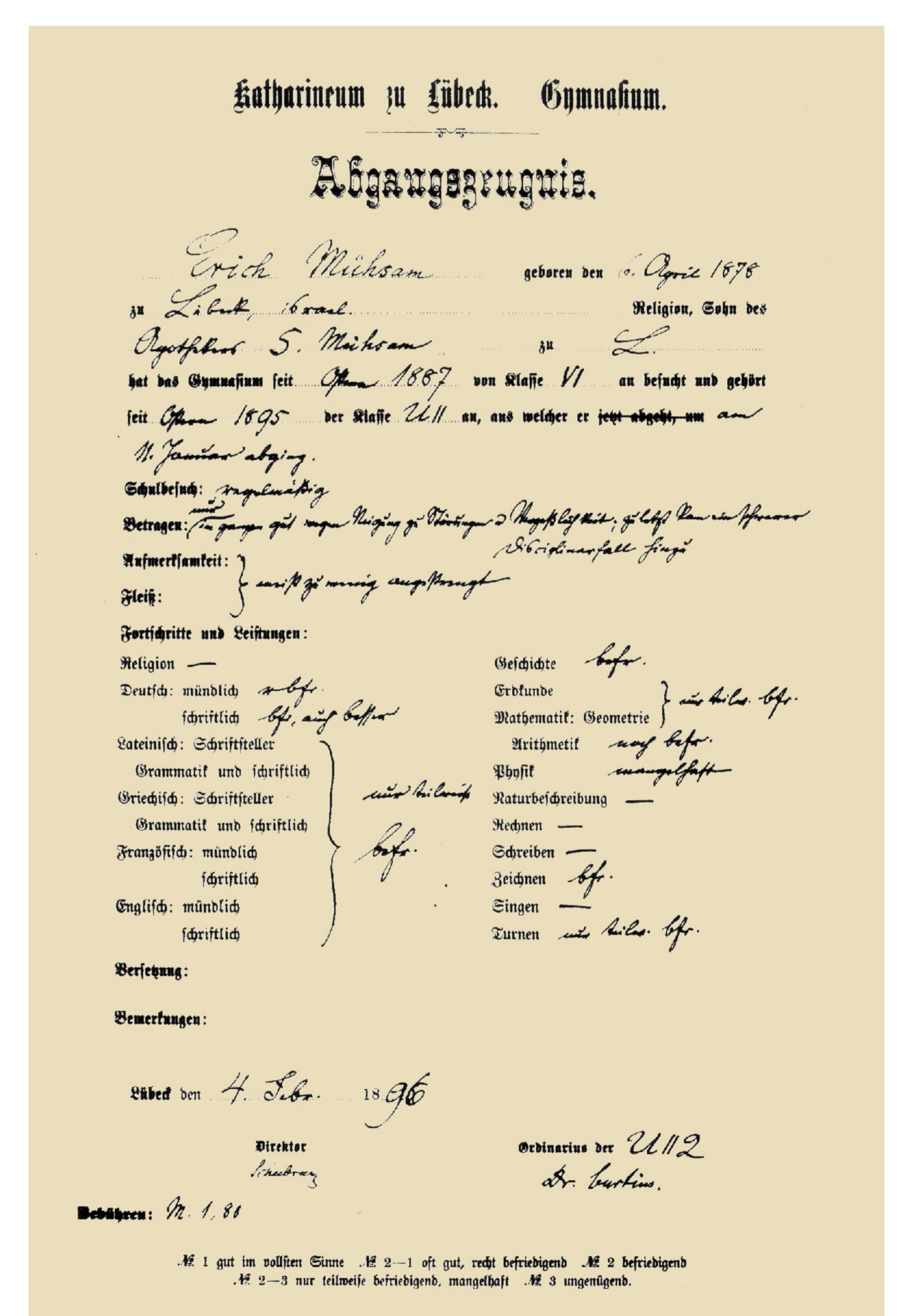


Gedenktafel für Erich Mühsam im Primanerhof des Katharineums
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Erich Mühsam, 1897
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Kindheit, Jugend, Gymnasialbesuch in Lübeck; unverständige Lehrer, niemand, der die Besonderheit des Kindes erkannt hätte, infolgedessen: Widerspenstigkeit, Faulheit, Beschäftigung mit fremden Dingen. Frühzeitige Dichtversuche, die weder in der Schule noch im Elternhause Förderung finden, im Gegenteil als Ablenkung von der Pflicht betrachtet werden und deshalb im geheimen geübt werden müssen. Dumme Jungensreiche, zuletzt –als Untersekundaner– geheime Berichte über Schulinterna an die sozialdemokratische Zeitung; daher wegen ‚sozialistischer Umtriebe‘ Relagation.“
Erich Mühsam, Sammlung 1896-1928



Abgangszeugnis Erich Mühsams vom 4. Februar 1896
Archiv der Hansestadt Lübeck



Kindheit und Jugend in Lübeck

Lübeck

Heimat

„Es ist kaum zu fassen, wie schön Lübeck ist.“ schreibt Erich Mühsam 1915 über die Stadt seiner Kindheit und Jugend an seine Braut. Wohl ist Mühsams erste, nie veröffentlichte Novelle „Tante Klodt“ vor der Kulisse der engen Gassen mit den alten Giebelhäusern angesiedelt, eine enge Beziehung entwickelt er jedoch nicht zu diesem Ort und seinen hanseatisch-bürgerlichen Traditionen. Heimat wird Lübeck ihm nie. Nach dem Tod seines Vaters kehrt Erich Mühsam nicht wieder hierher zurück.



„Wie schön Lübeck ist, läßt sich kaum fassen“ schreibt Erich Mühsam 1915 aus Lübeck an seine Braut Zenzi. Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

In den alten Winkel-Ecken,
Wo ich mit den andern Jungen
Greifen spielte und Verstecken,
Sucht ich nach Erinnerung.

Sich in väterlichen Räumen
Hinter wackelndem Gemäuer,
Was den knabhaften Träumen
Hoffenswert erschien und teuer.

Und die heimlich trüben Lächer,
Die aus krummen Gassen schienen,
Zeigen hinunter die Geister
Meiner kindlichen Gespielen.

Über plumpe Pflasterholpern,
Zwischen längst vergessnen Sachen,
Sah ich Spüßgeräten stolpern,
Eingehüllt in Kinderlachen.

Manche Giebelhäuser zeigen
Ihre Firate auf mich nieder,
Grüne Muskanzen zeigen
Aus den Knäulen Heimatlieder.

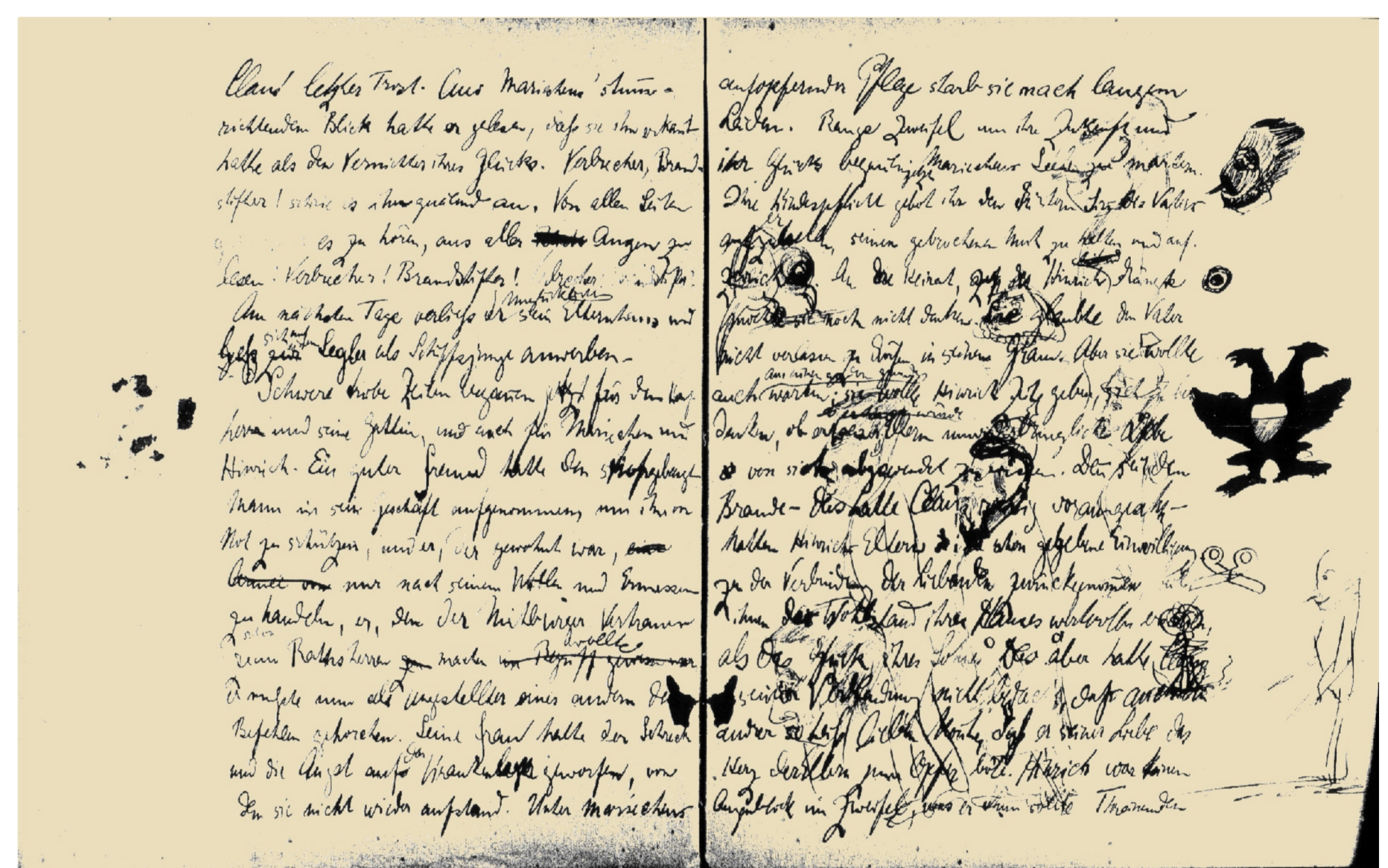
Schiffe schwanken, traumbeladen,
In der Jugend frommen Hafen.
Laßt mich, gute Kameraden,
Laßt mich träumen, laßt mich schlafen. —

Oh, die Schausucht, die die Ecken,
Die die Winkel, Höfe, Mauer
In dem fremden Herzen wecken!
Oh, die Schausucht! Oh, das Schauern!

Meine Heimat! Meine Kindheit!
Meine frohen Jugendstunden!
Oh, wo hätte meine Blindheit
Wieder soviel Lichte gefunden!

Fort von den gestorben Steinen!
Lichte! nehmt aus meinen Sichten.
Die am Herzen will ich weinen,
Und zu dir die Heimat flüchten.

Erich Mühsam über seine Heimatstadt Lübeck in einem Gedicht von 1914



Seite aus dem Manuskript der Novelle „Tante Klodt“ von 1900 mit dem Lübecker Doppeladler Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Mein Werdegang und meine Lebenstätigkeit wurden bestimmt von dem Widerstand, den ich von Kindheit an den Einflüssen entgegengesetzte, die sich mir in Erziehung und Entwicklung im privaten und gesellschaftlichen Leben aufzudrängen suchten. Die Abwehr dieser Einflüsse war von jeher der Inhalt meiner Arbeit und meiner Bestrebungen.“

Erich Mühsam, 1928



Lübecker Gassen um 1880, hier der Durchgang von der Wahnstraße zur Aegidienstraße Museum für Kunst und Kulturgeschichte Lübeck



Der Lübecker Hafen an der Untertrave um 1880 Museum für Kunst und Kulturgeschichte Lübeck